

Jahrbuch für osteuropäische Volkskunde

Band 36, 1993

Klaus J. Bade (Hg.): Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München: C. H. Beck 1992. 542 S., zahlreiche Abb.

Gegen diffuse Einwanderungsängste, Vorstellungen von Migration als allenthalben faßbare Bedrohung, gegen „verhängnisvolle Schreie von Katastrophenpropheten, Menetekel-Lesern und Panikmachern“, gegen „orgelnde Platitüden professioneller Besänftiger, alles werde so schlimm schon nicht werden“ (S. 17), setzt das neue Buch von Klaus Bade, Leiter des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien, fundierte Untersuchungen über die Ursachen und Wirkungen historischer und gegenwärtiger Migrationsströme. Das Buch enthält neben Beiträgen des Herausgebers Aufsätze von 33 ausgewiesenen Fachwissenschaftlern, meist Historikern, deren Ergebnisse für unsere Fachdisziplin unentbehrlich erscheinen.

Aus doppelter Perspektive, mit Blick auf die Deutschen im Ausland und auf Fremde in Deutschland, entsteht ein Bild vielfältigster Wanderungsbewegungen, ständigen Wechsels von Emigration und Immigration. Für den ersten Teil des Werkes wählte der Herausgeber eine epochenübergreifende räumliche Darstellungsweise, nach Zielländern geordnet. Volker Press beginnt den ersten Abschnitt des Buches „Ostströme: kontinentale Auswanderung“ hier mit einem informativen Rückblick „Von der mittelalterlichen zur frühneuzeitlichen Ostsiedlungsbewegung“, wobei die in einem solchen Sammelband erforderliche straffe Darstellungsform zuweilen, wie in anderen Beiträgen auch, zwangsläufig zu Vereinfachungen führte. So ist der Ausbruch der Pest von 1348/49 sicher nicht als einzige Ursache für die vorläufige Beendigung der Ostsiedlungsbewegung zu sehen, und die Einschätzung einer „kulturellen Überformung des slawischen durch das deutsche Element“ ist in dieser Verknappung anfechtbar. Unter den Teilkapiteln zu den Ostströmen nimmt der sachkundige Beitrag von Detlef Brandes über „Die Deutschen in Rußland und der Sowjetunion“ den umfangreichsten Raum ein. Behandelt werden die Großstädte und einzelnen Regionen des Reiches, historische Einschnitte wie Revolution und Bürgerkrieg, Autonomiebestrebungen und Aussiedlerbewegung. Bereits die Aufsätze dieses Teils zeigen deutlich, wie unterschiedlich die Bedingungen in den Zielländern für die Deutschen in Rumänien und Jugoslawien (Holm Sundhausen), in Ungarn (Günter Schödl) bzw. Rußland (Detlef Brandes) gewesen sind. „Wanderungsbewegungen sind gesellschaftliche Antworten auf das Zusammenwirken der verschiedensten materiellen und immateriellen Faktoren in Ausgangs- und Zielräumen. Ohne deren Kenntnis sind sie nicht zureichend zu verstehen und zu erklären“, resümiert denn auch der Herausgeber (S. 449).

Mit der Geschichte der vielschichtigen, über Generationen währenden Ansiedlung und Eingliederung von Deutschen in Übersee bzw. mit der transatlantischen Rückwanderung befassen sich Agnes Bretting, Horst Rößler, Christiane Harzig, Monika Blaschke, Karen Schniedewind, Udo Sautter, Walther L. Bernecker, Thomas Fischer und Johannes H. Voigt. Von besonderem volkskundlichen Interesse dürften die Untersuchungen zur Ethnizität, zum Einfluß der ‚community‘ von Christiane Harzig und Monika Blaschke sein. – Aufmerksamkeit wurde neben den großen Strömen kontinentaler und überseeischer Bewegungen beispielhaft auch kleineren Wanderungen von Deutschen ins europäische Ausland geschenkt, kannte doch etwa das europäische Ancien Régime „einen regen Austausch der Menschen, Waren und Ideen“ (Thamer, S. 237f.). Dazu entwickelte sich die Emigration mit dem Beginn der Neuzeit „zu einem Massenphänomen“ (Thamer, S. 242), gab es Freiwillige in der niederländischen Kolonialarmee (Martin Bossenbroek), Arbeitswanderungen im